

# Die "unentbehrlichen" Fremdwörter!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **34 (1978)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die „unentbehrlichen“ Fremdwörter

### Verenglischung auf dem Befehlswege!

Kürzlich erteilte der Schriftleiter einer namhaften deutschsprachigen Fachzeitschrift einem seiner Untergebenen den schriftlichen Befehl, künftig in allen für die Zeitschrift bestimmten Beiträgen statt eines seit Generationen üblichen genormten und jedermann bekannten deutschen Fachausdrucks das englischsprachige Synonym dieses deutschen Fachausdrucks zu verwenden. Dieser Fall ist kein Einzelfall. Leute, die, koste es, was es wolle, die deutsche Sprache zu einer deutsch-englischen Mischsprache zu machen beabsichtigen, sitzen bereits in Spitzenpositionen und können die Amerikanisierung der deutschen Sprache auf dem Befehlswege durchsetzen. Gegen Befehle sind Argumente wirkungslos. Stärker als Befehle sind nur Gesetze. Die französische Regierung schützt die französische Sprache durch Gesetz. Die Staaten des deutschen Sprachraums sollten dem Beispiel Frankreichs folgen. Walter Lötje

### Eine „neue Masche“: redimensionieren

Die Sprachschöpfer ruhen nicht. Immer häufiger stößt der aufmerksame Zeitungsleser auf ein neues Juwel aus ihrem scheinbar unerschöpflichen Vorrat. Ein neues Fremdwort bereichert und belebt unsere Umgangssprache: redimensionieren.

Was wird in diesen Tagen nicht alles redimensioniert! Spitäler, die man — ausgehend von sogenannten Prospektivstudien, die sich inzwischen leider als unzutreffend erwiesen haben — für eine zu große Bevölkerungszahl geplant hat, müssen, zum Glück noch auf dem Papier, redimensioniert werden; Expreßstraßen und Autobahnen werden in einem plötzlichen Anfall von Vernunft redimensioniert; ein Architekt, der sich beim Bau eines Mehrfamilienhauses nicht allzu strikt an die Baulinien hielt, sieht sich gezwungen, das Objekt um sechzig Zentimeter zu redimensionieren.

In den Duden hat der Begriff noch nicht Eingang gefunden. Also müssen wir uns bei der Definition selbst behelfen. Redimensioniert wird — so ersehen wir aus den Beispielen —, was gewisse Dimensionen aufweist, vor allem, was überdimensioniert war. Also dürfte es soviel heißen wie: verkleinern, anpassen, zurechtstutzen.

Wenn sich das erst einmal überall herumgesprochen hat, fürchte ich, wird die sprachliche Neuheit ihren unaufhaltsamen Siegeszug durch die Gazetten und die Reden der Politiker antreten. Denn was läßt sich nicht alles redimensionieren:

Der Gärtner redimensioniert den Lebhag. — Wer regelmäßig seine Zähne putzt, redimensioniert damit die Zahnarztrechnung — prophylaktisch natürlich. — Ganze Industriezweige leben heute vom Bedürfnis der Wohlstandsverfetteten, ihr Körpergewicht und ihren Bauchumfang zu redimensionieren. — Und sicher wird auch bald ein gewiegener Arbeitgeber auf die Idee kommen, nicht — wie bisher — Entlassungen vorzunehmen, sondern seinen Mitarbeiterstab oder gar seine Betriebsfamilie zu redimensionieren. Ein dringendes Erfordernis wäre es wohl auch nicht zuletzt, wir würden den Gebrauch von Fremdwörtern redimensionieren.

*Roger Anderegg („Nebelspalter“)*